



gramm aufgestellt mit folgenden Hauptpunkten: Steuerreform, Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staate, Gesetzentwürfe zum Wohle und zum Schutze der Arbeiter.

Die Lage in Brasilien scheint nach neueren Mittheilungen nach der Abfertigung des Präsidenten Fonseca doch nicht so friedlich zu sein, wie offiziöse Meldungen es hinaufstellen suchen. So meldet ein Telegramm der „Times“ aus Santiago, in der Provinz Rio Grande do Sul herrsche noch Unzufriedenheit, weil die Provinz nur durch einen einzigen Minister im Cabinet vertreten sei. Die ausländischen Truppen in Sao Pedro ständen noch unter Waffen. Nach einer Reitermeldung aus Rio de Janeiro sind in mehreren Provinzen die Gouverneure abgesetzt worden; in Bahia habe dies zu einem Conflict geführt, der jedoch ohne Bedeutung sei. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet, Fonseca werde sich nach der Insel Paqueta zurückziehen.

### Deutschland.

Berlin, 28. Nov. Der Kaiser trat gestern Vormittag 10 Uhr von Kassa aus mittels Sonderzugs die Rückreise nach Potsdam an und traf nachmittags gegen 4 Uhr wieder auf der Wildparkstation ein. — Die Kaiserin empfangt am Donnerstag den Besuch des Großherzogs von Hessen, welcher auch zur Mittagstafel verbleibt. — Die Kaiserin Friedriche, welche gestern mit ihrer Tochter, der Prinzessin Margarethe, München verlassen hat, wird mit dieser am Sonntag Vormittag in Berlin erwartet. — Großfürst und Großfürstin Wladimir trafen gestern Vormittag aus dem südblichen Frankreich hier ein und reisten abends nach St. Petersburg weiter.

(Der König von Dänemark) wird nach Berliner Blättern auf der Rückreise von Livadia am Sonnabend oder Sonntag früh zu einem kurzen Besuch beim Kaiser in Potsdam eintreffen.

(Aus der Torgauer Kaiserrede.) Die Rede, welche der Kaiser bei dem Jubiläum des Wiener Bataillons in Torgau gehalten hat, wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Wir entnehmen derselben, daß der Kaiser, nachdem er daran erinnert, wie einer der Offiziere des Bataillons, Oberstleutnant Diener, sein Lehrer in der Festungskunst und Minerkunst gewesen, folgendes ausgesprochen: „Schon der Name Ihrer Waffe giebt dafür Gewähr, daß diese Waffe eine Waffe des Fortschritts sein muß, denn man spricht von Pionieren der Kultur, von Pionieren der Wissenschaft und von Pionieren der Arbeit, immer aber in dem Sinne, daß das Wort Pionier den Fortschritt bezeichnet.“ Weiter sagte der Kaiser: „Die neuen Waffen verlangen eine neue Festungsbautechnik. Es ist deshalb Aufgabe, den Blick unbefangenen, frei und fest auf das Ziel zu richten.“ „Ich erwarte zuversichtlich, daß meine Pioniere, wie bisher immer, so auch in Zukunft der Armee voranzugehen und das Loos sprengen werden, durch welches die stürmende Hand hindurchdringt.“

(Ueber die parlamentarischen Dispositionen) hat man sich im Reichstage vorläufig abzuverständigen, daß nach der ersten Lesung des Etats, welche drei Tage in Anspruch nehmen dürfte, zunächst die Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sodann soll die zweite Beratung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz zum Abschluß gebracht und die übrige Zeit bis zu den Weihnachtsferien durch die Spezialberatung des Budgets ausgefüllt werden. Die dritte Lesung des Krankenversicherungsgesetzes soll nach Neujahr erfolgen.

(Die Betriebs-einnahmen der preussischen Staatsbahnen) haben bei einer Erweiterung der Betriebslänge um 301,98 Km. im Monat October gegen denselben Monat des Vorjahres um 2 600 473 Mk. oder 65 Mk. pro Km. zugenommen, davon aus dem Personen- und Gepäcksverkehr mehr 32 Mk., aus dem Güterverkehr mehr 33 Mk. per Km. In der Zeit vom 1. April bis Ende October betrug die gesammte Mehreinnahme gegen das Vorjahr 24 655 567 Mk. oder 571 Mk. per Km.

(Zum Telegraphenmonopolgesetz.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die öffentliche Meinung in Sachen des Telegraphenmonopolgesetzes zu verwehren. Heute glaubt sie es mit Genehmigung zu begreifen zu können, daß in der Presse die Stimmen immer zahlreicher werden, welche sich für Annahme des Gesetzes aussprechen. Welches diese Stimmen sind, verweigert das Blatt sorgfältig. In Wirklichkeit ist die Sachlage die, wie sie von dem Referenten des anläßlich der electrischen Ausstellung in Frankfurt a/M. abgehaltenen Städtebundes, dem Oberbürgermeister von Köln, Becker, in einer Petition an den Reichstag gekennzeichnet worden ist: entweder der Reichstag nimmt das Gesetz unter Würdigung der Rechte der Städte auf ihre Straßen und unter Verpflichtung auch der Telegraphenverwaltung, ihre An-

lagen gegen die Einwirkung benachbarter electrischer Leitungen, mögen dieselben bereits bestehen oder in Zukunft erst hergestellt werden, in sich selbst zu schützen an — oder es verleiht die Beschlußfassung über dieses Gesetz die zur Vermeidung des weiteren in Aussicht gestellten Gesammtschadens über die electrischen Anlagen. Die städtischen Behörden haben sich gezwungen gesehen, eine solche Garantie zu verlangen, um sich den Zumuthungen der Telegraphenverwaltung, welche die Benutzung der Straßen für electrische Anlagen unmöglich machen würden, zu entziehen. Ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ im Auftrage des Staatssecretärs v. Sippach behauptet, ein solcher Schutz der Leitungen „in sich“ technisch unannehmbar, so bleibt nur übrig, die Beschlußfassung über das Telegraphengesetz zu vertagen, bis diese Frage technisch gelöst ist. Die „Nordd.“ sollte nicht übersehen, daß die Waffe, mit der sie gegen die städtischen Behörden kämpft, eine zweischneidige ist. Ueberdies ist es doch eine Lächerlichkeit zu behaupten, daß wohl die städtischen Telegraphen- und Telephonleitungen, nicht aber die Starkstromleitungen zum Betriebe von Beleuchtungsanlagen, Straßenbahn u. s. w., im Interesse des allgemeinen Wohls“ seien.

(Zur Beleuchtung) der auch auf dem schlesischen Parteilage der Konservativen ausgesprochenen Behauptung, daß die Getreibebörsen die Schuld an den hohen Getreidepreisen trügen, wird der „Nat.-Ztg.“ aus Danzig geschrieben: „In normalen Getreidejahren ist der Getreidepreis im Osten billiger als im Westen, in Danzig z. B. billiger als in Berlin. Während in Berlin bei Ueberschwemmungen in den letzten acht Tagen ungefähr mit 236 bis 230, Roggen mit 240 bis 231 bezahlt wurde, bietet das königliche Provinzialamt den Weizen 240 Mark pro Tonne sowohl für Weizen wie für Roggen, ohne zu diesem Preise das gewünschte Quantum decken zu können. Die Berliner Börse hat also Weizen und Roggen nicht vertrieben, sondern durch Heranziehung größerer Zufuhren im Gegenheil verbilligt. Den Herren Agariern sind diese Thatsachen sehr wohl bekannt; sie leugnen sie nur, um von den Getreidebörsen zu retten, was zu retten ist.“

(Die bayerische Abgeordnetenkammer) hat am Freitag nach lebhafter Debatte mit 146 gegen 2 Stimmen die Novelle zum Heimath- und Verehelichungsgesetze im Ganzen nach den Anträgen des Ausschusses unter Ablehnung aller Abänderungsanträge genehmigt. Der Minister des Innern v. Feilich hatte im Laufe der Debatte die dem Gesetze zu gebende rückwirkende Kraft für unbedenklich erklärt und dabei bemerkt, daß mit den übrigen Bundesstaaten wegen Reciprocität des bayerischen Reservatrechts und entsprechender Instanzierung der Landesbeamten verhandelt worden sei.

(Aus Sachsen.) Der günstige Zustand der sächsischen Staatsfinanzen ist schon lange ein Gegenstand des Ruhms für andere Staaten. Dieser günstige Zustand ergibt sich insbesondere auch aus einer Vergleichung des Staatsvermögens und der Staatsschulden in Sachsen. Nach dem den Ständen kürzlich vorgelegten Rechenschaftsbericht auf die Jahre 1888 und 1889 war das sächsische Staatsvermögen am Schluß dieser Finanzperiode nahezu doppelt so hoch, wie der Betrag seiner Staatsschulden, das Staatsvermögen nämlich hatte einen Gesamtwert von weit über 1 Milliarde Mark (1 104 671 090 Mark), die Schulden aber betragen etwas über 639 Millionen Mark (630 301 724 Mk.). Dabei ist besonders zu beachten, daß sich die Staatsschulden in dem genannten Zeitraum um 15. Mill. Mk. vermindert haben, während das Staatsvermögen um fast 48 Millionen Mk. gewachsen ist. Das immobilitätsvermögen, das allein über 900 Millionen Mk. beträgt, liegt hauptsächlich in den Staatseisenbahnen und Forsten. Zur Vergrößerung und allmählichen Tilgung der Staatsanleihen, welche fast ausschließlich zu productiven Zwecken (Anlage von Eisenbahnen u.) gemacht worden sind, reichte der Ueberschuß aus den Eisenbahnen nicht nur aus, sondern er ergab auch noch ein Mehr von 7 1/2 Millionen Mk.

(Colonialpolitik.) Nach der übereinstimmenden Meinung verschiedener Blätter verleiht, an Stelle des bei den gesunkenen Freiherrn von Savoyenreich soll der Compagnieführer der afrikanischen Schutztruppe, Premierleutnant a. D. Rogus Schmidt, treten. — Mit Fortsetzung der Anwerbung von Sudanese in Ägypten, welche Major v. Wismann frankreichsüber nicht ansprechen kann, ist Compagnieführer v. Brand beantragt worden. — Auf die Zustände in Oafrica wirft ein dem „Berl. Ztbl.“ zur Verfügung gestellter, aus Tabora datirter Brief ein bezeichnendes Licht. Danach lebten die deutschen, englischen, französischen und Araberpostboten nach Tabora zurück mit Briefen, die für die Räder bestimmt waren. Damit sei ein seit einem Jahre mit Mühe und Plage offen und ruhig gehaltener Weg wieder unthunlich und gefahrvoll geworden, da die Wogogos Raube nehmen wollen. — Daß in Jansen von Deutschostafrika die Zustände wieder bedenklich sind, ist in letzter Zeit

auch von anderer Seite wiederholt gemeldet worden. So erhält das „Berl. Ztbl.“ einen Bericht des Herrn Eugen Wolf über vom 3. October datirte Nachrichten von der Kilimandscharo-Station des Herrn Dr. Carl Peters. Danach befindet man sich auf der Station wie auf einem Vulkan, der jeden Augenblick ausbrechen könne. Die Expeditionen des Herrn Dr. Peters sollen sich hauptsächlich gegen die etwa zwei bis drei Tagereisen von der Station entfernt wohnenden wilden und sehr tapferen, noch nicht unterworfenen Gebirgsrassen richten. Die Kämpfe seien dadurch provocirt worden, daß dieselben zwei Boien die Rufen, Ohren und Hände abgehauen und dieselben noch anderweit versammelt haben. Im Ganzen seien bereits drei Expeditionen dahin unternommen worden; die betreffenden Hauptlinge hätten jedoch erklärt, sie wollten keinen Frieden mit den Weissen machen; ferner hätten sich 9 Hauptlinge (es sollen ursprünglich 12 gewesen sein, von welchen inzwischen 3 im Kampfe gefallen) verbunden und kämpften vereint gegen die Weissen; demjenigen ihrer Krieger hätten sie einen der 3 frei gewordenen Hauptlingsknechte angeboten, der einen Weissen tödte. Da auch von Dr. Peters eine ähnliche Behauptung ausgesprochen worden, so sei ein Verehelichungsauftrag zu erwarten. Ferner hätten die Hauptlinge erklären lassen, sie würden die Station überfallen; der Zeitpunkt hierfür sei aber noch nicht gekommen. — Ein in Paphia hat nach einem Telegramm des englischen Capitän Lagard von der britisch-afrikanischen Gesellschaft auf dem Wege nach dem Albert Nyanga den Kawenzori paßirt. Der Kawenzori oder Wolkenfögel ist ein Gebirge nördlich vom Albert-Edward-Nyanga-See.

### Volkswirtschaftliches.

(Ueber den Frachtverkehr auf den subventionirten Dampferlinien nach Ostasien und Australien veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ jetzt einige statistische Notizen. Aus denselben ergibt sich, daß für die Reichssubvention von 4 1/2 Mill. Mk. die Linien 1890 auf der Reise nur für 24 1/2 Mill. Mk. Waaren deutscher Herkunft exportirten; von denen auf der Heimreise beförderten Waaren verließen nur solche im Werthe von 18 Mill. Mk. in Deutschland, 37,6 pCt. des Werths der ausgeführten Waaren und 57 pCt. des Werths der eingeführten Waaren von dem Ausland und für das Ausland.

(Mit der Chicagoer Weltausstellung beschäftigt sich der Ausschuss des deutschen Handeltages zu Berlin in seiner letzten Sitzung. Consul Ancke bewilligte in einem längeren Vortrag die Befestigung der Ausstellung und beantragte, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Remonstrationsversammlung zu setzen. König Grebel sprach dagegen, Dr. Weigert-Berlin äußerte sich im Sinne des Referenten. Im weiteren Verlauf der Debatte war bei der Majorität die Meinung vorherrschend, daß eine Beratung der Frage im Plenum sich nicht eigne. Mit großer Mehrheit gelangte schließlich folgende Resolution zur Annahme: „Im Hinblick auf die Bedeutung des amerikanischen Marktes für die deutsche Industrie und in der Erwartung, daß das deutsche Reich eine würdige Vertretung der deutschen Industrie auf der Ausstellung in Chicago in geeigneter Weise unterstützen werde, empfiehlt der Ausschuss des deutschen Handeltages den beteiligten deutschen Industriern eine möglichst umfassende Theilnahme.“

(Ernteeträge in Roggen und Weizen im Jahre 1891. Rummehr veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die auf Anregung des Reichskanzlers für das Reichsgebiet angeordneten Erhebungen über die diesjährige Ernte „nach Maßgabe der Schätzungen sachverständiger Körperschaften und Behörden“. Wiewohl war bekanntlich nur das preussische Ernteresultat veröffentlicht worden. Es sind an Winter- und Sommerernte genommen worden 6 302 863 Tonnen gegen 6 995 288 Tonnen nach der vorjährigen Octoberermittelung und an Weizen 3 347 715 Tonnen gegen 3 548 483 im Vorjahr.

Die endgültigen Ermittlungen im Februar fallen bekanntlich immer niedriger aus als die vorläufigen. Deshalb hat ein Vergleich dieser Octoberermittelungen mit den gleichfalls im Reichsanzeiger erwähnten endgültigen Ermittlungen der Vorjahre praktische keine Bedeutung. Im Allgemeinen ergibt sich, daß die vorläufigen Ermittlungen für Gesamtdeutschland verhältnismäßig ungünstiger sind, als die Ermittlungen nur für Preußen. Denn während die Ermittlungen für Preußen beispielsweise 1891 für Weizen noch ein Plus ergeben haben, hat die Zusammenstellung für ganz Deutschland das oben bezeichnete Minus ergeben. Das Minus an Roggen für Preußen ver doppelt sich nahezu für die obige Rechnung von Gesamtdeutschland.

# Dürme

zum Hausgebrauch empfiehlt  
**Fr. Pabst, Schmalzfr. 7.**  
**Gefallenes Vieh**  
 Schilling, Abbeidreibesher  
 in Merseburg

**Der Husten, Heiserkeit,**  
 Athemnot, Kopf- und Brustkatarrh  
 hat, nehme die hochgeschätzten und wohl  
 berühmten

**Kaiser's Brust-Caramellen,**  
 welche überaus schone Dienste leisten.  
 In Pack. à 25 Pf. oder bei Otto Glasse,  
 Schmalzfr. 26, R. Z. Zücker, Neumarkt.

**Von Schmittmaterial,**  
**Brettern und Bohlen**  
 in Eichen, Buchen, Kiefer, Kiefer, Kiefer,  
 Buchen, Eichen, Weißbuchen, Rothbuchen,  
 Eichen,  
 sowie verschiedener Sorten Laubbäumen,  
 besgl. Eichen- und Weissen, Treppentritten  
 und Treppen in allen Holzarten, roh und  
 polirt, halte größtes Lager in fest trockener  
 Waare bei billiger Preisstellung bestens  
 empfohlen.

**P. W. Senf,**  
 Dampfsägemühl.

**Butterpulver** von **Kob. Hoppe,**  
 Halle a/S., liefert  
 fert. d. Fabrik direkt d. Abnehmer. Dos.  
 à 25 u. 50 Pf. oder bei  
**Carl Herfarth, Berthold, Breitestr.**

**Direct aus der Fabrik!!**  
 Gegen Postanweisung v. 10 Mark  
 versende franco 6 Meter doppeltbreite,  
 garantiert reinwollene, nur solide, hoch-  
 moderne (H. 13128)  
**Damenkleiderstoffe**  
 in den neuesten und prachtvollsten  
 Farben! Zweck- und Farbaufgabe  
 geeignet. Untersch bereitwillig.  
**Heinrich Kübler,**  
 Mechanische Kammmgarn-Weberei,  
 Zeulenroda (Heuss).

**Theerschwefel-Seife**  
 von der Parfümerie Union Berlin  
 ist das bewährteste Mittel zur Entfernung von  
 Finnen, Pickeln, Gesichtsflecken etc. à Stück 50  
 Pf. zu haben bei  
**A. Weizel, Dombach 10.**

**Gr. reine**  
**Simbeermarmelade n.,**  
 in Flaschen über 10 Pfd. à 50 Pf.,  
 empfiehlt  
**Franz Vogel.**

**Zum Weihnachtsfest**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller  
 Kleinarbeiten, als: Hehle, Chiquone  
 Umbänder u. s. w.  
 Spezialität: Uhrenten, Papstuhrenten  
**A. Grahnis, Zeituhr,**  
 Breitestraße 16.  
 NB. Alle Verträge werden wie neu  
 ausgeführt.

**Amerikanische**  
**Fleischhackmaschinen**  
 in allen Größen empfiehlt billigst  
**J. G. Hippe.**

**Christbaum-**  
**Confect,**  
 Eine 440 Stück, reichhaltige Mischung  
 Nr. 289, Pack. Bei 3 Marken 1 Präsent  
**Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.**

**Billig!!! Billig!!!**  
 Son heute ab täglich feische  
**Bücklinge,**  
**Bratheringe**  
 beim billigen Ranne.  
**S. Müller, Windberg 8,**  
 vis à vis der 2. Bäckerstraße.

**Saucerhohl,**  
**saurer Gurken,**  
**Bittergurken,**  
**Beißelbeeren m. Zucker,**  
**Bratheringe,**  
**marin. Seeringe,**  
**feische Bücklinge,**  
**Pflaumenmus**  
 empfiehlt  
**Carl Rauch,**  
 Neumarkt.

**A. GRUNOW & Söhne.**  
 Lager in Merseburg bei Grün.  
 Auch werden beliebige  
 Spezialitäten angenommen.

# R. Schindlers Ww.

**Halle a/Saale, Schmeerstrasse 30.**  
**Special-Geschäft in Coriетts**  
 jeder Qualität und Preislage unter Garantie  
 des guten Stehens.  
**Reparaturen und Wäsche billigt.**  
 Anfertigung nach Maass auf Wunsch  
 in wenigen Stunden.

**Empfehlenswert für jede Familie!**



Beste Ankermark  
 der Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd  
 Das einzig annehmbare aromatisches  
 verleiht nach dem Magen  
 verleiht nach dem Magen  
**Boonekamp von H. Underberg-Albrecht**  
 eine in Hotels, Restaurants, so-  
 Casés etc.

bekannt unter der Devise:  
 Occidit, qui non servat,  
 von dem Schicksal und allenfalls Dummheit  
**H. UNDERBERG - ALBRECHT**  
 am Rathhaus  
 in Hildesheim am Niederrhein.  
 K. K. Hoflieferant.

Begründet 1846. 25 Medaillen.

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches  
 Spiel. **Das Kreuzrätsel** ist nur echt mit „Unter“. Preis 50 Pf.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erziehe-  
 rischen Wert der berühmten **Anker-Steinbaukasten**  
 lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregendes  
 Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über das  
 selbe und über das „Kreuzrätsel“ findet man in unserer Illu-  
 strierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis  
 und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wert-  
 volles und bezauberndes Spiel für ihre Kinder  
 ohne die Marke „Unter“ sind gewöhnliche und als Ergän-  
 zung wertvolle Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme  
**nur Richters Anker-Steinbaukasten,**  
 welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden  
 können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1-5 Mk. und höher.  
**F. Ad. Richter & Cie.,** f. u. l. Spillieranten, Rudolfstadt, Thüringen.  
 Rittenberg, Wien, Ulten (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Niederlage zu Fabrikpreisen bei  
**Otto Schultze & Sohn,**  
 Buchbinderei und Spielwaren-Handlung.

**Weihnachts-Ziehung**  
 vom 12.-15. Dezember c.  
**Haupttreffer: 50,000 Mk. Werth.**  
 Loose à 1 Mk. (11 Stck. 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pf. extra  
 der  
**Gr. Weimar-Lotterie**  
 empfehlen und versenden  
**Oscar Bräuer & Co.,**  
 General-Agentur,  
 Berlin W., Leipzigerstr. 103, u. Neustrelitz.

**30 Pfg.**  
 Nur  
 für Herren!



**Die Physiologie der Liebe.**  
 Von Professor P. Mantegazza  
 Wer es versteht, dieses grossartige, Auf-  
 sehen erregende Werk zu studieren, städelt  
 an sich und seinen Mitmenschen!!!  
 (276 Seiten Umfang)  
 Gegen Einzahlung von 3 Mk. franco  
 oder gegen Nachnahme unfrankirt.

**Der interessanteste**  
 Katalog der Welt. Sensationell.  
 (Neue vergrösserte Ausgabe.)  
 In hocheleg. Ausstattung, reich illu-  
 strirt, in farbig. Druck geg. Ein-  
 send. v. 30 Pf. in Marken aller  
 Land als Drucksache franco.  
 Bei Zusendung in geschloss.  
 Convert 50 Pf. **L. Schneider,** Kunstverlag,  
 Berlin S.W., Bernburgerstr. 6.

**Baumwollsaatmehl,**  
**Erdaussmehl,**  
**Rapskuchenmehl,**  
**Palmkuchenmehl,**  
**Palmkernschrot,**  
**Reisfuttermehl,**  
**Futtermais,**  
**Maisschrot,**  
**Woggenkleie,**  
**Weizenschalen**  
 in bester Qualität billigst bei  
**Oscar Sonntag,**  
 Merseburg.

**Stärkstes Segelleinen**  
 in Billa abzugeben  
**Aitenburger Schulplatz 2,**  
 parterre.

**Beste hocharmige**  
**Singer-Nähmaschinen**  
 für Fortschritt mit eleganten Verzierungen  
 allen Apparaten und den neuesten Verbesserungen  
 verbindet ein Preisverhältnis zum Fabrikpreise von  
**48 Mark**  
 unter höchster Garantie  
**J. Jonasson.**  
 Gineburg.  
 Gegründet 1851.

**Eduard Hofer**  
 in Merseburg,  
**Hôtel zum Palmbaum.**  
**Niederlage**  
 der Weingroßhandlung von **Jo-  
 hannes Grün,** Hoflieferant, in  
 Halle a/Saale und Mittel-/Rheinland.  
 Verkauf sämtlicher in und aus-  
 ländischer Weine in Gebinden und  
 Flaschen zu den Originalpreisen.

**Weihnachtsarbeit.**  
 Was graviert werden soll und  
 was von mechanischen Kunst-  
 sachen und Musikwerken repara-  
 turbedürftig ist, wolle man  
 mir, bitte, bald übergeben.  
**W. Hellwig,**  
 Breitestraße, Ecke der Kreuzstraße.

Habe **3** feine Pferde  
 geschlachtet.  
**R. Kolbe.**

**Direct aus Fabrik**  
**450 St. Christbaum-**  
**Confect.**  
 2 Mk. Narkonomie, 2 Kisten 550, drei 1 Mk.  
 ff. Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schaum,  
 Mandelgebäck höchsten sortirt, reizende  
 Neuheiten bis 15 cm Grösse.  
 10 Stück delicate Lebkuchen,  
 in Basler, Chocolate-Macronenlebkuchen  
 sortirt, für 1 Mk. Narkonomie - Kiste und  
 Verpackung wird nicht berechnet.  
 Chocoladentabrik C. Bücking, Dresden-Plauen,  
 gegründet 1827.  
 Antilich beglaubigte  
 Reklamationen und Dankschreiben über  
 die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen  
 jeder Kiste zu Hunderten bei.  
 Auch für Wiederverkäufer  
 sehr lohnend.

**„Jede Hausfrau“**  
 sollte mindestens einen Versuch mit echtem  
**Kathreiner's**  
**Kneipp's**  
**Wälzkaffee**  
 machen, denn pur getrunken ist er sehr  
 schmackhaft und nahrhaft, zur Hälfte mit  
 Bohnen gemischt wird der Kaffee-Geschmack  
 nicht im mindesten beeinträchtigt — in beiden  
 Fällen wird bedeutende Ersparnis erzielt.  
 Nur echt mit Bild und Namenszug des Herrn  
 Pfarrer Kneipp. Niederlagen in allen besen-  
 nten Geschäften der einschlägigen Branchen.  
 Franz Kathreiner's Nachf., München.

**Als passendes Weihnachtspräsent**  
 empfehle mein reich assortirtes Lager von künstlich ausgeführten  
**vergoldeten Nippessachen,**  
**sowie Cartonnagen und Atrappen**  
 aus den besten Porzellanfabriken des In- und Auslandes, gefällt mit  
 den unentbehrlichsten Gegenständen für Toilette und Haus.  
 Gleichzeitig bringe zur Vollstation meinen  
**Leichenrischen Puder**  
 aller Arten in gefällige Erinnerung.  
 Hochachtungsvoll ergebent  
**Albert Mischur,**  
 Reichenbach's Nachfolger,  
 Markt Nr. 13. Markt Nr. 13.

**Kleine Dampföpel,**  
**Dampfdreschmaschinen 2 bis 6000 Mt.,**  
**Fegen,**  
**Pflüge mit 1, 2, 3 Schuaren,**  
**Drills**  
**Häckseln., Schrotm., Rübenschneidmaschinen,**  
 bewährte **Kartoffelerntemaschine,**  
**Ringel-, Crescent-, Cambridge-Walzen,**  
 neueste **Krümmen-Egge,**  
**Öpel-Dreschmaschinen, Stijf- und Breitdrescher,**  
 baut und giebt auf Probe  
**Alw. Taats, Halle a/S.,**  
 Conc. Bzw.  
 Agenten und Vertreter gesucht.

**Für die leidende Menschheit.**  
 Sage Dank an **Dr. Werner's** Spezifische in **Endersbach** (Württemberg): In kurzer  
 Zeit wurden Krämpfe wie Wäden und Ermüdungen durch bekannte Mittel vom  
**Bettläsigen**  
 befreit. Obige Firma empfiehlt unter vielen anderen Wirkstoffen **Carl Appel, Glasermeister** in H. 4, 7,  
 Mannheim; **Seltmann** in Komotau zc. **Wegheln-Gattin** in Greding; **Windsberger** in Feldkirchen bei München.  
**Trunksucht** zu bekämpfen, sind Ihre Mittel stets von bester  
 Wirkung gewesen. Antiquar **Harrer** zc.  
 Ueber Mittel **Schwerhören, Ohrensauen:** hatte ich nach 4 Tagen wieder  
 gegen mein gutes Gehör. **Bürgermeister**  
**Went** in Rittang. Da ich die Zulassung hatte und durch **Dr. Werner's** Mittel mein Gehör wieder  
 erlangte, vielmals **Dr. Fränkel** zc. Ihre Mittel setzen auf Wunsch zu Diensten. Man lese an  
**Dr. Werner** in **Endersbach** (Württemberg) um Prospekt. Preis jedes Mittels **Mt. 2.**

**Original Singer Nähmaschine**  
 infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter  
 Leistungsfähigkeit und unverwüthlicher Dauer die beste Näh-  
 maschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von  
**G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine diesjährige  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 fertig gestellt habe und bitte um geneigtesten Besuch derselben. Sie enthält eine gutgewählte, reiche Aus-  
 wahl in **Luxus-, sowie nützlichen und praktischen Wirtschaftsgegenständen, u. A. in:**  
**Bronzen und onivre poli:**  
**Gläseren, Leuchter, Bilderrahmen, Schreibzeuge zc.,**  
**diverse Kunstgegenstände**  
 nach allen Modellen und in **Renaissance-Styl,**  
**feineren Porzellanen, Majolica und Terracotta:**  
**Nippessachen, Reliefbilder, Jardinières, Votivkerzen**  
 und **Schalen,**  
**Porte-feuille und Lederwaaren:**  
**Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Briefkasten, Schreib-**  
**mappen, Photographie-Album, Poësie- und Tagebücher,**  
 etc. etc.  
**Billige Preise, reelle gute Waaren.**  
**Burgstr. 4. Gust. Lots Nachfolger. Burgstr. 4.**  
**Malereien auf Seide, Atlas und Leder:**  
**Photographieständer, Sachets zc.,**  
**feineren Holzwaaren:**  
**Servierbreiter, Lutherische, Kassen, Consoles.**  
**Neuen geschmackvollen Prägungen auf Briefpapier**  
 und **Billetkarten.**  
**Japan- und China-Waaren.**  
**Ball- und Gesellschaftsfächer etc.**  
 Ferner empfehle:  
**Christbaumzweige, Baumlichte, Keller Wachstoch.**

**Mein Weihnachts-Ausverkauf**  
 beginnt wie alljährlich mit dem **1. Dezember.**  
**Burgstrasse 8. Otto Franke, Burgstrasse 8.**  
**Manufactur — Modewaaren — Confection.**

Um noch in der Saison die Bestände zu räumen gebe ich von heute ab  
**seidene Jaquet-Plüsch, sowie feinste**  
**Mohair-Woll-Plüsch** in schwarz und confectionsbraun  
 unterm Einkaufspreise ab.  
**J. Schönlicht, Merseburg.**

Hierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Zu den deutsch-befähigten Handelsvertragsverhandlungen erklärte einer Berliner Zeitung die „Wirtschaft“ folgende der wichtigste Handelsminister gegenüber den Vertretern des Ausfuhrates, daß die Verhandlungen günstig verlaufen sind und nur eine bestimmte Anzahl von Artikeln betroffen, zu denen solche der Bekleidungs- und Textilindustrie nicht gehören.

Aus dem in diesen Tagen im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Resultat der Ernteeergebnisse in Deutschland zieht die „Nord. Allg. Ztg.“ den Schluss, daß Deutschland bis zur nächsten Ernte noch einen Bedarf an Roggen von 1 216 000 Tonnen und an Weizen 531 000 Tonnen hat, die es demnach aus dem Ausland beziehen muß. Die Deckung des Bedarfs an Roggen ist aber unmöglich, da — immer nach der Berechnung der „N. A. Z.“ — im Weltmarkt ein ungedeckter Defizit von 1 468 000 Tonnen Roggen besteht. Derselbe Roggenbedarf läßt sich aber auf dem Weltmarkt ein Weizenüberschuß von 2 Millionen Tonnen gegenüber. Demnach besteht für uns die Gewißheit, daß erforderliche extraordinäre Quantum an Weizen zum Esatz für Roggen dem Weltmarkt entnehmen zu können.“ Davon zweifelt Niemand. Aber die These, welche die Vertreter der Herr v. Caprivi demselben stellten, war die, daß die Beschaffung des zur Ernährung Deutschlands erforderlichen Roggens gesichert sei. Die „Nord. Allg. Ztg.“ räumt ein, daß das nicht der Fall ist, mit andern Worten, daß die Regierung im Juni, als sie die Suspension der Getreidezölle ablehnte, von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist.

**Zur Lebensmitteltheuerung.**

Zu den Fleischpreisen. Die Direction der Chemnitzer Viehmarktsbörse hat gegenüber der Behauptung sächsischer Kartellblätter, daß die Fleischer und die Händler an den theuren Fleischpreisen schuld seien, eine Entgegnung veröffentlicht. Von einem großen Fehlen der Viehpreise, wie man behauptet, ist der Direction der Viehmarktsbörse nichts bekannt. Ebenso unzulässig und unrichtig sind Behauptungen, daß die Direction der Viehmarktsbörse in Folge der allerdings mit großen Beschränkungen wieder freigegebenen Vieheinfuhr ungewöhnlichen Gewinn in ihre Tasche stecken zu lassen. Nicht der Zwischenhandel und die Speculation machen das Fleisch theuer, sondern die speculative Ueberziehung der Güter, die Vertheuerung der Maschinen zur Felle, die Fortsetzung des durch diese geschützten Getreidebaues durch künstliche Düngemittel, die Zunahme der Molke- und Milchverarbeitung und der landwirtschaftlichen Indufrien. Weiter seien als Fleischvertheuernd zu betrachten die hohen Eisenbahnfrachtsätze, die Ursprungsorte für Rinder, die Vieh, Kühe, die hohen Geflügel-, unkosten und Bodenmieten etc.

Von der böhmischen Grenze meldet der „Oberlausitzer Bot.“ aus Ebersbach: Ganze Schaaren von Kindern und Erwachsenen sind nun hier jetzt wieder die Zollfrage nach Böhmen zu beleben, um im benachbarten böhmischen Orte Georgenthal Brot, Mehl, Fleisch, Butter u. s. w. einzukaufen, weil es dort wesentlich billiger — so wie es der Himmel wachsen läßt — ist, als bei uns in Sachsen. Die Differenz beträgt jetzt bei 6 Pfund Mehl 30 Pf., bei 6 Pf. Brot 20 Pf., bei 2 Kilo Butter oder Fleisch 40 Pf., um wie es in Böhmen billiger ist. Kein Wunder, daß dadurch der Schmuggel auch betrüblich zunimmt. Am Sonntag wurde eine ganze Familie aus Tiefendorf bei Köbau, Mann, Frau und Kind zwischen Gerabrod und Ebersdorf von einem Grenzaußer mit 30 Kilo Mehl, 6 Kilo Fleisch, Butter u. s. w. kontribut gemacht. Auch das sind traurige Folgen unserer Bismarck'schen Wirtschaftspolitik.

**Parlamentarisches.**

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. November.) Die Räte des Bundesrat's zeigten sich heute zum ersten Male in dieser Session gut befeht, im Laufe selbst sieht man jedoch noch immer zahlreich leere Plätze. Der Reichstagsler war schon am Beginn der Sitzung zugegen. Aber nicht er, wie man verflüchtigt hatte, sondern, wie üblich, der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Herr v. Wahljahr, ergreift zuerst das Wort zur Erklärung der Finanzlage. Die Beschlüsse der Entscheidungen und Mittheilungen des Staatssekretärs, die je mehr aus der Vorlage des Reichstags bekannt sind, einige Punkte hervor. Der Etat für 1890—1891 hat einer über Erwartung großen Ueberschuß (von 15 Millionen M.) ergeben. Die Wirtschaft des laufenden Finanzjahres 1891—92 verpricht kein gleichmüthiges Ergebnis. Durch Annahme des Nachtragsstats wird hier auf einen Fehlbetrag zu rechnen sein, den der Minister auf 3 Millionen beziffern zu müssen glaubt. Was den Etat für 1893—93 betrifft, so muß man sich, führte der Minister aus, vor allen Dingen vergegenwärtigen, daß die finanzielle Lage knapp ist. Nachdem der Staatssekretär die Zahlen des Etats erläutert hatte, rechtfertigte er das Bestehen der Regierung darin, daß die Wirkung der neuen

Sarbelverträge im Etat nicht zum Ausdruck gekommen sei. In Bezug auf die Wahlen erklärte er, daß deren Aufgabe in den nächsten Monaten noch nicht erfolgen werde und daß auch der Apparat noch nicht festgestellt ist. — Herr v. Winter wies auf die im Laufe der letzten Beurlaubung hin und verlangte in seinen Reden Ausführungen zu einer absoluten Verantwortung der bestehenden Reichsregierung; insbesondere verlangte er in der Marineverwaltung das Vorgehen eines bestimmten Planes. — Nach dieser Rede erhob sich der Reichstagsler von Caprivi, um in seiner nächsten und letzten Rede ein Bild der politischen Lage zu entwerfen. Nachdem er das von Herrn v. Winter ausgedrückte Mangel seiner Verantwortlichkeit, der Reichsregierung und Verantwortlichkeit des Ministeriums Caprivi wiederholt hatte, ging er auf das Gebiet der auswärtigen Politik über und betont, daß er hier eine Politik der Wahrheit und Offenheit befolge. Ueber die Erneuerung des Dreibundes ließ er sich dahin aus, daß dadurch eine Aenderung in den Verhältnissen zu den östlichen Mächten nicht eingetreten sei, und durch die Kronstädter Zusammenkunft sei nur für das größere Publikum ein Zustand erkennbar geworden, der schon seit Langem existirt habe. Der Krieg ist dadurch nicht um einen Zoll näher gerückt. Als seine letzte Ueberzeugung sprach er aus, daß die Intention der russischen Kaiserin die friedlichsten seien und daß seine Regierung wünschen könne, den Krieg zu vermeiden. Er trau sich, daß bei dem westlichen Nachbar jetzt eine Aenderung herbeiführt, die fast genug sei, ihren Willen durchzusetzen. Den jetzigen Zustand der Rüstungen würde Europa allerdings noch lange ertragen müssen. Weiter rechtfertigte er in eingehender Weise das deutsch-englische Abkommen. Der Kaiser bemerkte, daß der Entschlußnahme des vorigen Jahres einer ruhigeren Betrachtung Platz gemacht habe. Nur wer beunruhigt sein wolle, sei im Stande, in dem Verzuge und seinen Folgen etwas von einem Schiffsbruch zu sehen. Weiter vertheilte er die Stelle der Regierung in der Kaiserin und in dem Reichstag gegen die Vorwürfe. Nachdrücklich warnte er vor dem Militärministeramt, wie er durch unsere Schiffsflotte erzeugt würde. Die Schätzung der Armeen nach der Zahl der Soldaten sei sehr bequem. Als seine in dieser Ueberzeugung sprach er es aus, daß es keine andere Nation gäbe, die so viel Chancen für den nächsten Krieg habe, wie die deutsche. Schließlich bot er dringend, die jetzt beliebte Art von unterirdischer Taktik gegen eine Regierung zu unterlassen, die, so weit sein Auge reiche, im Stande sei, zu vertreten, was sie gethan habe. — Nach dieser mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen Rede bekannte Herr v. Winter dem Namen der freiconservativen Partei auf dem Reichstags den Artikel des Herrn v. Winter. — Nächste Sitzung Sonnabend, Fortsetzung der Erörterung.

**Wesling und Umgegend.**

R. Halle a/S., 28. Novbr. Das Schreckliche ist geschehen! In einer frühen Abend im „Hofjäger“ gehaltenen öffentlichen Volksversammlung wurde seitens der f. Z. gewählten Controlcommission Bericht erstattet über den jetzigen Stand der Frage des Boykotts über das Kaufsüßliche Bier. Der hier bestehende Ring der Brauereibesitzer, nach der Leipziger Brauereivereinigung gebildet, hat sich dem Uebel weniger sozialdemokratischer Elemente nicht gefügt, d. h. sich nicht aufgelöst und darum wurde er getrennt in Beruf erklärt. Beschlossen wurde nämlich, den Boykott über das Bier sämmtlicher hiesigen Brauereien auszuheben und zwar so lange, bis die eine oder die andere Brauerei sich dem Willen der Herren Sozialdemokraten fügt. Auswärtige Brauer haben denn auch schon die Gelegenheit benutzt und ihr Bier der Controlcommission angeboten. Die Arbeiter werden öffentlich aufgefordert, die Locale, in denen Bier aus Gläsern oder Flaschen der boykottirten Brauereien verkauft wird, zu meiden, um so die Brauer zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Diese denken indes nicht daran, sich dem Willen einiger sozialdemokratischer Dictatoren zu fügen, sind vielmehr der Meinung, daß es in unserer Stadt noch genug Leute giebt, die sich an diesen „Tagebrosch“ der Sozialdemokraten nicht kehren. Gehört sind die Sozialdemokraten um nichts, denn die größeren hiesigen Locale sind ihnen von jezt ab erst recht verschlossen, da Gleiches mit Gleichem vergolten werden wird.

R. Die Strafkammer des Landgerichts Naumburg a. S. verurtheilte in ihrer letzten Sitzung u. A. den von seinem früheren Aufenthalt in Halle noch wohlbekannteren Bergleiter, jetzigen Redacteur August Hoffmann aus Jitz, Diffident, vorbestraft, wegen Verleumdung durch die Presse, zu 14 Tagen Gefängnis. Hoffmann hatte in dem von ihm dirigirten „Volkboten“ (Zeits. des Amtsvorsteher Bach in Jitzdorf) einer ungeschicklichen Handlung gegen den Gekündigten Folgt daselbst gezeichnet, die sich hinterdrein als unmaßig erwies. Dem Verleumdigen wurde auch die Publicationseigenschaft zurkannt.

† In der Mittwoch-Nacht vernahm ein Vordergehende am Schützenberge in Leipzig Hilfeleistung eines Mannes aus der Pflanze. Derselbe wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen, mit ihm aber auch der Leichnam einer Frauenperson. Es hatte sich hier wieder das Ende eines Liebesverhältnisses abgespielt. Der Mann ist ein verheirateter Monteur aus Magdeburg, die Frauenperson eine Kellnerin aus Ermleben. Beide hatten den Entschluß gefaßt, gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden, zu welchem Zwecke sie hierher fuhren und sich in die Pflanze stürzten.

† In Zeulenroda herrscht zur Zeit der

Typhus. Der Gemeindevorstand hat sich zur Ergreifung besonderer Vorkehrungsmaßregeln genöthigt gesehen.

† In Sellerhausen bei Leipzig bezieht dieser Tage ein Uehnar das 60 jährige Jubiläum. Beide Gatten haben das 90. Lebensjahr überschritten, sich aber noch sehr rüstig.

† Die bei dem Brand des Eisenbahnpostwagens bei Apolda verunglückten Postbeamten find in die Halle'sche Zeitung und nicht nach Jena gebracht worden. Dollinger aus Berlin hat einen doppelten Krambruch, Postkammerer Schwander unerhebliche Brandwunden erlitten.

† Eine wahrnehmbare That hat am Sonnabend ein Einwohner in Herbsteden, Namens Gerhardt, ausgeführt. Derselbe war mit Gesährt in Döllnitz und wollte mit dem 6 Uhr 2 Minuten abends von dort abgehenden Zug abfahren und mit demselben gleichzeitig in Herbsteden einsteigen, also in einer Zeit von 11 Minuten den Weg von Döllnitz nach Herbsteden zurücklegen. Dem Entschluß folgte die That, und in rasendem Galopp fuhr das Gesährt auf der Chaufee dahin. Willkürlich 6 Minuten vor dem Herbstedener Bahnhof, da wo das Gleise die Chaufee kreuzt, durchbrach das Pferd, aber das der Gesährtsführer jede Gewalt verloren hatte, die geschlossene Barriere, das Gesährt wurde vom Juge erfasst, das Pferd getödtet und der Wagen zertrümmert. Gerhardt selbst hatte sich durch einen Sprung vom Wagen in letzter Minute gerettet. Gerhardt hat durch sein leichtsinniges Gebahren sein Pferd und seinen Wagen eingestrichelt, er selbst ist mit einem geschundenen Gesicht davon gekommen, wird sich aber wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges vor Gericht zu verantworten haben.

† In der Geschichte des Torgauer Pionierbataillons wird anlässlich der Jubiläumserinnerung der Gefallenen des Bataillons, des Pionier Klinke, mit besonderer Ehren gedacht. Die That Klinke's, der ein Wundstich der neueren Geschichte ist, aber wird als bekannt vorausgesetzt und deshalb nicht erwähnt. Klinke befand sich mit seiner Compagnie bei den Düppeler Schanzen in der Sturmcolonne der Schanze IV. Die Dänen hatten unter dem furchtbaren Ansturm der Colonne ihre Gewehre weggeworfen und baten um Parob, nahmen aber, als sich die Sturmcolonne nun ohne Feuer näherte, verzweifelt auf die Angreifer ein Schreien, das diese in Verwirrung zu bringen drohte. Da sprang der Pionier Klinke in den Graben, warf einen Pulverfaß gegen die Ballschadenwand, der explozirend eine Lücke in die Wand riß, Klinke aber tödtete. Er hatte den Kameraden mit seinem Leben eine Gasse geöffnet.

† Das Reichsgericht zu Leipzig hob am Freitag im Prozeß Fuchangel das Urtheil auf die Revision der Angeklagten Fuchangel und Auenmann theilweise auf, weil der Schuß des Paragraphen 193 in zwei Verleumdungen gegen Eigemann und Nathiemo mit ungenügender Begründung den Angeklagten versagt worden sei; außerdem wurde das Urtheil auf die Revision der Nebenkläger theilweise aufgehoben, weil die Anwaltskosten und Auslagen ihnen ungerichtlich auferlegt seien. Die Revision beider Parteien in den übrigen Punkten wurde verworfen. Insofern der Revision stattgegeben, wurde die Verhandlung an das Landgericht Offen zurückverwiesen.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 29. November 1891.

\*\* Die gefrige Stadterordneten. Ergänzungswahl der ersten Abtheilung ergab von 42 abgegebenen Stimmen für Herrn Rechtsanwält Bäge 32, für Herrn Hofrath Rache 8 und für Herrn Vorstandsvereins Controlleur Hartung 2. Ersterer ist somit gewählt.

\*\* E. Majestät der Kaiser passirte gestern Mittag 12 Uhr 10 Min. mittelst Sonderzugs auf der Rückreise von Kahl nach Potsdam unsern Bahnhof, ohne Aufenthalt zu nehmen.

\*\* Mittels Allerhöchster Ordre vom 2. H. ist dem bisherigen Rathsbedienten Spantzen-Rendanten Friedrich Thörmer hierseits der königliche Kronen-Riden vierter Klasse verliehen worden.

\*\* In der „Reichskrone“ tritt heute der 472 Pfund schwere Colossalstein Wilhelm Löcher aus Weisensfeld in Verbindung mit der Otto Döpler'schen Theatertruppe auf. Der gewichtige Weisensfeld wird sich als „Pauline vom Ballet“ und als Salon Artist vorkühren.

\*\* In dem Abramowitz'schen Concurse wurde dieser Tage der Gläubiger-Ausschuß gewählt und hierbei festgestellt, daß 5100 M. Pfaffenvermögen 19 500 M. Forderungen gegenüberstehen.

\*\* Von freundlicher Hand wurde uns dieser Tage

ein kleiner Apfelzweig mit jungen Blättern und mehreren Ähren vorgelegt, der einem Baume an der Weipfaffen Straße entstammte. Der milde Herbst dürfte jedenfalls noch mehr derartige Abwehrmittel geeignet haben.

Ein für Fleischer und Landwirthe sehr wichtiges Erkenntniß hat das Reichsgericht gefällt. Dasselbe sollte fest, daß auch der Verkauf lebender Thiere um die das Nahrungsmittelgesetz fallig, sobald dem Verkäufer bewusst war, daß die betreffenden Thiere zur menschlichen Nahrung dienen sollen. Dieses Erkenntniß wird die Landwirthe hinsichtlich abdteten, krankes Vieh zu verkaufen. Stellt sich das Fleiße des Thieres beim Verkauf und bei der unmittelsbar darauf erfolgenden Tödtung als verdorben heraus, so ist der betreffende Verkäufer nach den Paragraphen 10 und 11 des Gesetzes strafbar.

Es ist zu spät, die jungen Döbäume und andere Schößlinge der Baumgärten der Rinne ganz oder theilweise berant zu bester vor die Wahl stellen, kümmerliche Bäume zu erziehen, die den Standort nicht locken oder was meist noch das Bessere ist, sie ganz fortzuwerfen, schüßle man sich vor dem unheilbaren Wintergafte der Gärten, dem Hasen. Ist anhaltender Frost und Schnee erst eingetretten, so ist es meistens zu spät. Als beste unter den vielen gegen Hasenfraß empfohlenen Mitteln haben sich bewährt: 1) Das Umwickeln mit Dornenstrapp ist überall dort zu empfehlen, wo dieses in genügender Menge beschafft werden kann. 2) Wo dieses fehlt, empfiehlt es sich für vortheilhafte Bäume aus einem feinen, nicht zu weitausgehenden verzinnten Drahtgeflecht Streifen von 1,50 m Länge und, je nach Umfang der Bäume, von 25—35 Cm. Breite auszuscheiden, diese um die Baumränge zu legen und die Rinde mit Drahtzungen an drei bis vier Stellen zu verbinden. 3) Weit blättriger ist ein Anstrich mit eckerregenden Substanzen, jedoch ist dieses Mittel auch weniger zuverlässig; am besten hat sich das stinkende Thieröl bewährt. Dasselbe ist eine ölige, sehr flüchtige Substanz und kann durch jede Apotheke oder Droguenhandlung bezogen werden. Ein völliges Anstreichen der Stämme ist nicht rathsam, da dieselben hierdurch leiden, am zweckmäßigsten ist ein reichliches Bestreuen von oben nach unten. Wenngleich in sehr harten Wintern und bei großer Anzahl ein absoluter Schutz durch einen solchen Anstrich nicht immer gewährleistet ist, so sind im großen Ganzen die Chancen, daß die Bäume verschont bleiben, doch große, und ist dieses Mittel, wenn nicht gleich Willigkeit halber, empfehlenswerth.

Nachdem nunmehr die ersten Vorarbeiten für das nächstjährige Einkommensteuer-Anlagejahr abgelaufen ausgeführt sind, werden Anfang December d. J. die Gemeinde-Vorstände gemäß Art. 38 Nr. 9 der Anweisung vom 5. August 1891 ein Verzeichniß derjenigen Steuerpflichtigen aufstellen, von welchen nach ihrem Erweisen eine Steuererklärung zu erfordern ist, obwohl dieselben bisher mit einem Einkommen von weniger als 3000 M. veranlagt waren.

Befach war man in tabakbauenden Kreisen darüber im Zweifel, ob der auf Blattpflanzen Gruppen und Blumenbeeten angebaute Tabak zur Bekreuzung angewendet werden müsse. Auf eine an ein königliches Hauptsteueramt gerichtete Anfrage hat dieses mitgetheilt, daß die steuerpflichtige Einkünfte eines Dachtarbeiters nicht erreicht werden darf, falls der Bestand an Tabakpflanzen kleiner bleiben soll. Sollen letztere als Zierpflanzen Verwendung finden, so dürfen nicht mehr als fünfzig Tabakpflanzen auf einem zusammenhängenden, ungetheilten Grundstück vorhanden sein, und die Bestimmung derselben muß aus der Art der Benutzung des Grundstücks, sowie aus dem Verhältnis der mit Tabak bepflanzen Fläche zur Gesamtfläche des Grundstücks, unabweislich hervorgehen. Die Frage, ob Nicotianen und vorkommender Tabak anzuweilen zwischen Tabakpflanzen, welche mehr und welche weniger geeignet sind, zu Rauchtobak verwendet zu werden, nicht untersuchen wird.

Unser trauer Stube Genosse, der Ofen, ist nun wieder voll in seine Rechte getreten. Je unwirksamer der Novembersturm an unseren Fenstern rüttelt, desto begieriger fühlen wir uns in dem durchwärmten Zimmer, vorausgesetzt natürlich, daß die Zimmertemperatur den Anforderungen der Gesundheitsregeln entspricht, denn in dieser Hinsicht wird in manchen Haushaltungen nicht immer richtig verfahren. Sparfamkeit ist eine hervorragende Tugend deutscher Hausfrauen, bezüglich der Heizung jedoch von vielen derselben nicht immer richtig ausgeübt. Es ist hier vor allen Dingen hervorzuheben und möge von mancher Hausfrau beachtet werden, daß es grundfalsch ist, wenn sie, einen Wärmeverlust befürchten, das gewöhnliche Räucher geheizte Räume aus Sparfamkeit vermeidet. Ein solches Verhalten ist keineswegs zu empfehlen, denn die verdorbene Luft ist ein viel schlechterer Wärmeleiter, als die reine, frische, gesunde Luft. Ein Zimmer wird also —

wohl gemerkt! — viel rascher und billiger erwärmt, wenn vorher tüchtig gelüftet wurde, als ein Raum, in dem sich sauerstofflos, verbrauchte Luft befindet. Es ist also völlig verfehlt und gesundheitswidrig, wenn man, um die Kette der warmen Temperatur zu erhalten, das gewöhnliche Räucher geheizte Zimmer ungelüftet. Auch möge hier noch erwähnt werden, daß das Holzgipsen der Ofen sich allmählich nur für die Kachelöfen empfiehlt, weil dann ein derartig intensiv erwärmter Ofen den ganzen Tag vorhält; bei allen anderen Ofen ist jeder Wärmeverlust eine Verschwendung des Heizungsmaterials und für die Gesundheit höchst ungenüßig.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 26. November. Wie wir seiner Zeit meldeten, hat der vor einigen Monaten in Wabry verstorbene Dr. med. Voligt der Stadt Lützen 15 000 M. testamentarisch überwiesen. Hierzu können wir heute nachtragen, daß die Witwe des eben Verstorbenen seine Summe auf 30 000 M. erhöht hat mit dem Wunsche, das Capital zur Erbauung eines Armenhauses hieselbst zur Verwendung zu bringen. Auch hat die hochberrige Dame in Aussicht gestellt, daß sie bei ihrem Tode der Stadt Lützen weitere 15 000 M. zu dem beregten Zwecke zur Verfügung stellen wird. — Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung den Bau eines zweiten Schulhauses, welches außer vier gewöhnlichen Klassenzimmern auch eine Aula enthalten soll. Die Kosten für diesen Neubau sind auf 85 000 M. veranschlagt worden. (Hall Jg.)

Schleußig, 28. November. Der frühere Schreiber H. von hier hat am 26. d. M. bei dem Handelsmann Schurig hier, Bahnhofstraße Nr. 31, die in der Suite befindliche Kommode aufgeschlossen und den Geldkasten mit ca. 70 M. Inhalt entwendet. H. ist von der Frau Schurig beim Diebstahl betroffen und ihm das Geld, welches er bereits in die Hofentasche gesteckt hatte, wieder abgenommen worden. H. war mit der Familie Schurig gut befreundet, daher ist seine That ein Vertrauensbruch größter Art.

### Spielplan des Stadttheaters zu Halle a/S.

von 29. November bis incl. 6. December. 1891.  
Sonntag: Rachtmittag: „Trompete von Sämen.“  
Abend: „Der Kuchensieb.“ (Bestes Schauspiel der Wälder.)  
Montag: „Die Räuber von Solms.“ — Dienstag: „Sohns Ende.“ — Mittwoch: „Hörigs Hochzeit.“  
Donnerstag: „Sohns Ende.“ — Freitag: „Inspector Schödig.“ (Untermermann a. G.) — Sonnabend: Die Einführung a. d. Geralt. — Sonntag: „Dante Rite.“ (Untermermann a. G.)  
In Vorbereitung: Gewagte Mittel. Großstadtluft. Im Traume. Die Augen der Liebe. Die Räuber. Siegfried. Der Widerspenstigen Zähmung. Der schwarze Domino. Der Dorfbarbier. Oberon.

### W e r t e s.

- \* (Antifallerei-Lotterie.) Ziehung vom Mittwoch, 10 000 M. Nr. 40 217, 5000 M. Nr. 18 343 3000 M. Nr. 66 447, 10 180, 143 073, 183 215.
- \* (Antifallerei-Lotterie.) Ziehung vom Donnerstag: 50 000 M. 83 366, 30 000 M. 17 7059, 10 000 M. 17 1787, 5000 M. 142 135 186523, 3000 M. 12094 22997 145874 172866 184577.
- \* (Wermächtniß.) Ein jung in Oldenburg verheirathetes Fräulein hat ihr ganzes Vermögen in Höhe von rund 300 000 M. testamentarisch für milde Stiftungen bestimmt.
- \* (Ein schredlicher Verfall.) Eignete sich am Montag in Paris in der Rue S. Dominik. Dort wohnt ein Engländer Namens Trump mit Frau und 4 Kindern. Er begab sich des Morgens in sein Geschäft, nachdem er seinen Sohn in die Schule gebracht hatte. Damit es den kleinen Kindern, 3 Mädchen, recht warm würde, füllte sie die Zimmeröfen ganz mit Steinölen an. Der Ofen wurde schnell glühend, wodurch ein nebensetzender Kohle mit Dampfen in Brand gerieth. Die Nachbarn, durch einen bestehenden Rauch aufmerksamer gemacht, drangen in die Wohnung. Zwei Mädchen lagen todt an der Thür und das jüngste war in der Wiege erstickt. Verlesungsberichte waren vergeblich. Zwischen dem Mutter herbe, die beim Anblick ihrer todtten Kinder bewußtlos zusammenbrach.
- \* (Graf Kleib vom Hof) hatte, wie wir mittheilten, durch seinen Anbater bei der Oberstaatsanwaltschaft ein erneutes Gesuch um Beurteilung einreichen lassen, welches nunmehr, wie vorauszuversetzen, obgleich belächelt worden ist. (Zur Erinnerung des Kapitän's Feig.) In der vorläufigen Polizeivernehmung in Koblenz hieß der 20jährige Koch Scholmann daran, daß der Kapitän Feig ihm zuerst mit dem Beck überfallen habe. Scholmann will den Schlag abgemerkt und kampfend das Beck erobert haben. Als darauf der Kapitän seinen wilden Angriff auf ihn fortsetzte, habe er mit seiner Waffe den tödtlichen Schlag gegen den Kopf des Kapitän's geführt, wobei die Wunde über Bord gefallen sei. Scholmann bleibt in Haft.
- \* (Ein Zusammenstoß zwischen einem Dampfer und einem Wallfisch) ereignete sich, nachdem ein Bericht des Dampfers „Tautoni“ am 15. Nov. 800 Seemeilen östlich von Sandhoof. Der Dampfer „Etiopien“ von der Anglo-Linie befand sich auf der Reise zwischen Madagaskar und New York. Am 10. Ugr. 45 Min. normirtig, als der Kapitän Willson und der zweite Offizier Feig sich gerade auf der Commantobrücke befanden, kam plötzlich ein ungeheurer Wallfisch direct im Fahrwasser des Schiffes und nur wenige Fuß vor dem Kiel in Sicht. Der Dampfer lief mit einer Geschwindigkeit von 16 Seemeilen die Stunde an dem Wal, und die noch die überoffenen Offiziere irgend einen Befehl zur Vermeidung der Gefahr zu geben, konnten, kannte der Kapitän Willson das Ereigniß nicht mit gewaltigem einschneidenden Stoß an, und es war, als wäre das Schiff

miten durch das Thier, welches augenblicklich in der Tiefe verschwand, eine Blutspur hinterlassend, soweit das Auge reichte. Gleich darauf tauchte der Wal hinten am Stiern des Schiffes wieder auf, er trieb leblos auf den Boden. Die Collision hatte den Dampfer vom Steven bis zum Steuer erschüttert, jedoch die Passagiere auf Deck sürten und eine Panik auszubringen drohte. Kapitän Willson beschwichtigte die Passagiere sofort mit den Worten: „Fürchten Sie nichts, mein Herrschaften sind haben nur einen Wallfisch getödtet, das Schiff ist unversehrt.“

(Schmuggler und Widdie bei Etsch.) Mehr als hundert zeigen sich in letzter Zeit Schmuggler und Widdie, auch solche französischer Nationalität an der Grenze und in den Bergen. Besonders an der oberösterreichischen Grenze im Ranton Masnauer sind in den letzten Wochen viele Schmuggler von den Grenzschiffern beobachtet und in Untersuchungshaft abgeführt worden. Die Widdie werden auch wieder dreier. In einem der Oberösterreichischen Wald wurde am 22. c. ein Förster von 3 Widdie überfallen und arg ausgerichtet. Man nimmt an, daß es ein Räuber sei, daß, daß der hiesige Förster wenige Tage zuvor einige Widdie geprügelt und den Hund niedergeschossen hatte. — Am letzten Tage ist erstappt ein andere Förster in den Waldungen bei Dörsburg 2 Widdie auf der That. Einer ergreif die Frucht, während der zweite springt und im Anstöße Ordnung hinter Bäumen sucht. Hierbei auf den Vorbesitzer Feuer und verendete den Widdier, Namens Peter aus Baisgöb, tödtlich. Letzterer stand noch an jenen Tage.

(Ungesagte Spione.) In Etsch sind, wie das „Oest. Tagbl.“ berichtet, zwei russische Offiziere wegen Spionage verhaftet worden. In ihrem Befehl sollen sich die Wäner der genannten Festung vorfinden haben.

(15 Grad Kälte) werden aus Japans und gestern Vormittag gemeldet.

(Schloßmord.) Durch einen Revolverstich ertheilte sich am Mittwoch Abend in Berlin in einer Droßkoff der Direktor der Pöbellich-Alphat-Gesellschaft Kesting & Co. in Strauß, S. Abraham. Allen Anschein nach hat N. den Selbstmord in Verfolgungswahn verübt.

(Schiffsuntergang.) Der Dampfer „Rosina“ Gahle, von Salina mit 2000 Tonnen Getreide nach Brüssel unterwegs, ging in der Biscayafahrt mit der ganzen Beladung unter.

(Ein Revolververfall.) Welche eine ungeheure Aufregung verursachte, ereignete sich Donnerstag Abend in Berlin. Gegen 9 1/2 Uhr feuerte ein gut gekleideter Herr, welcher die Kanonierstraße entlang ging, plötzlich auf einen Revolver einen Schuß in ein Haus hinein und ließ dann eiltig davon nach der Behrenstraße, machte vor der deutschen Bank Halt und schoß auf das Publikum, ohne indessen jemand zu treffen. Darauf rannte derselbe durch die kleine Wasserstraße nach links den Linden vor das russische Hotel und ging hier auf einen Schuhmann einen Schuß ab, welcher ihn fast gleich tödtete. Er selbst wurde durch einen Revolverstich in den Rücken getroffen, welcher ihn tödtete. Die Kanonierstraße entlang ging, plötzlich auf einen Revolver einen Schuß in ein Haus hinein und ließ dann eiltig davon nach der Behrenstraße, machte vor der deutschen Bank Halt und schoß auf das Publikum, ohne indessen jemand zu treffen. Darauf rannte derselbe durch die kleine Wasserstraße nach links den Linden vor das russische Hotel und ging hier auf einen Schuhmann einen Schuß ab, welcher ihn fast gleich tödtete. Er selbst wurde durch einen Revolverstich in den Rücken getroffen, welcher ihn tödtete.

(Das Hoftheater in Oldenburg) ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag abgebrannt. Das Feuer entzündete im Hintertheater des Theaters etwa um 12 Uhr nachts; es entwickelte sich so schnell, daß die Rettung der Requisiten, Garderoben und Instrumente unmöglich wurde. Die Requisiten und die Bibliothek wurden bei der Beherrenstraße Feuerwehrgesellschaft mit 90 000 M. verpfändet. — Das nicht begrenzte Theater war in den Jahren 1879 bis 1881 neu erbaut und konnte tausend Personen fassen. Es hat Feuer erlitten ist, darüber steht noch gemauert und da der ganze Raum bis auf die Mauer herabgebrannt ist, wird es auch schwer halten, Einzeltheile darüber zu erhalten. Es ist aber anzunehmen, daß von dem Feuerwerk, welches im letzten Akt des „Feig“ bei dem Salammannberg der Burg abgebrannt war, Funken in die Coullissen gefallen sind und dort die Zerstörungswert langsam begonnen haben.

(Brandstiftung.) In der französischen Stadt Tarbes brannte vor einem Monat eine von ihrem Besitzer nicht bewohnte Villa nieder, und es stellte sich bald heraus, daß böswillige Brandstiftung vorlag. Man fand in den unterirdisch abgetheilten Räumen eine arge Vermählung, die Betten in höchster Unordnung, viele geleerte und zerbrochene Weinflaschen, den Wein Keller ödlich ausgeerdumt und alle Spuren, daß dort welche Verlage gefeuert worden waren. Zu erst wurde ein 26jähriger junger Mann verhaftet, der einer der besten und reichsten Familien angehörte, und später ein 17jähriges junges Mädchen, Lucette Sylvain, bei der man ein in der Villa ersehntes Verbrechen nach dem feineren Tages nun hieße der Schloßhüter unter dem feineren der Besonderen eine Romanen aus dem „Dragons de Villars“ hingen. Hierdurch wurde man auf den Gesangsstücker aufmerksam. Als dieser, der Sohn des Gerichtspräsidenten in Tarbes, einige Tage später die Gesangene zu besetzen verurtheilte, wurde er verhaftet und die ganze Geschichte kam nun heraus. Einer der genannten Personen wurde noch der Sohn eines Oberleiters, die Witwe eines Notars und ein junges Fräulein eines Gymnasiallehrers verhaftet. Die ganze Geschichte hatte die Villa zum Dte ihrer Vertheilung und dabei vollständig aufgefunden, namentlich aber alle Beweismittel aufgefunden. Um die Spuren ihres Zorns zu vernichten, hatten sie dann die Villa in Brand geführt. Der Fall erregt wegen der gesellschaftlichen Stellung der Verhafteten ungeheures Aufsehen.

(Eine granehafte Begebenheit) hat am Mittwoch vor der Strafkammer zu Appel ihren Raum den Abtödtung gefunden. Es war am 11. August d. J. an die Abtödtung gefunden. Es war am 11. August d. J. an die Abtödtung gefunden. Es war am 11. August d. J. an die Abtödtung gefunden.

...die ...

nach folgte, in einer flachen Mulde auf dem Sande nieder, ...

Der verstorbenen Bischof Andreas Riß von Straßburg wurde - gelegentlich einer Anwesenheit in Paris ...

Ein Bischof entgegnete, daß man dort überall die Franzosen ...

Bei der am 26. huj. festgehaltenen Stadtverordneten-Extra-Versammlung der II. Abtheilung ...

Freiwillige Beerdigung. Montag den 30. November, nachmittags 2 Uhr ...

Zwangsvorsteigerung. Dienstag den 1. Dezember er., nachmittags 4 Uhr ...

wanderte. Auf diesen durch ganz Europa, Amerika, Asien ...

Todesfälle. († Const. Portalspräsident H. Vogel) Am letzten Donnerstag ...

Königlich Preussische Lotterie. (Ohne Gewinne.) Ziehung vom 26. November 1891.

Table with 2 columns: Lot number and Amount. Includes entries like 5000 Mk. auf Nr. 17790 80603 151886.

Börsen-Berichte. Halle, 28. November 1891. Preise mit Ausschluß der Kaisergebäude für 1000 kg netto ...

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche ernste Folgen man einer verachlässigten ...

Für unsere Kinder das Beste! Wer dies will, wer keine ...

Anzeigen. Die neuen Hefen übernimmt die Buchhandlung dem ...

Codes-Anzeige. Heute Mittag 12 Uhr hat plötzlich und unerwartet mein lieber Mann ...

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme ...

Dank. Für die überaus herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme ...

Ein neuer Ueberzieher. Ein prächtiges Jagd- oder auch zum ...

Bäckerei-Verpachtung. Eine Bäckerei in Wertheim soll per 1. Januar ...

Zu verkaufen. Ein Grundstück, bestehend aus größerer ...

Ein großer Trockenboden. So den erkrankten Sozialdemokratischen Zukunftsbilder ...

Sozialdemokratische Zukunftsbilder. Frei nach Bebel von Eugen Richter ...

Sozialdemokratische Zukunftsbilder. Frei nach Bebel von Eugen Richter ...

Sozialdemokratische Zukunftsbilder. Frei nach Bebel von Eugen Richter ...

Sozialdemokratische Zukunftsbilder. Frei nach Bebel von Eugen Richter ...

Die Familienwohnung  
**Poststrasse 5**  
 (hohes Parterre), bestehend aus zwei Stenbrüden  
 und einem einstufigen Zimmer, sowie zwei  
 Schlafkammern nebst allen Zubehörs, ist zu ver-  
 mieten und am 1. April 1892 zu beziehen.  
 Preis Mk. 350. Das Nähere Poststraße 6  
 bei Frau Stadtrath's Ditt.

**Breitestrasse 8.**  
 Eine Familienwohnung, hohes Parterre,  
 sofort oder später bezugsbar, sowie eine Sof-  
 fawohnung mit Aussicht in den Garten, per  
 1. April bezugsbar, ist sofort zu vermieten.  
**Banquier Schultze.**

**Möbliertes Zimmer zu vermieten.**  
 Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Ein möbliertes Zimmer**  
 nebst Kammer ist zu vermieten  
**Lindenstrasse 13.**

Febl Wohnung v. 55-60 Eoiz zum 1.  
 April 1892 gefodt. Offerten erbeten unter  
 W. S. in der Exped. d. Bl.

**Roth-, Damwild und Wild-  
 schwein** billig, da henn. Gänse-  
 pöckelfleisch à Pfd. 50 Pf., Hirsch-  
 kochfleisch 35 Pf., Wildschwein  
 50 Pf. bei Otto Niemann, Unterlencnburg  
 Suche einen Kaufbrüden.

**Bruchbandagen,**  
 einfache und komplexe, große und kleine  
 Suspensoren, Leibbinden.  
 Reparaturen u. Bestellungen  
 werden jederzeit angenommen.

**Waschleder- u. Glacehandschuh-  
 Wäscherei und Färberei.**  
**J. Thomas, Bandagist,**  
 Merseburg, gr. Sixtstrasse 11.

**Amerik. Petroleum,**  
 garantiert rein, in Vorrath und fortwährend  
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen  
**F. W. Tänzer.**

**Geraer Kleiderstoffe.**  
 Große Auswahl in schwarz, Cachemire,  
 glatt und gemustert, moderne  
 Damenuche, Reiter zu Haus-  
 und Kinderkleidern und Ball-  
 stoffe empfiehlt

**Bertha Naumann,**  
 Clobigkauer Str. 2.

**Kein Scheinmittel!**  
 Befandliche sind: Ol. Chamomill, ather  
 Germ-Oel, Amygd., äol., Del. Caspuit, Ol  
 Camphorat.

Seit 16 Jahren best. Bewährt.  
 Oberflächent und Wundheil.  
**Dr. G. Schmidt's**

**Gehör-Oel**  
 beistigt schnell und gründlich temporäre Taub-  
 heit, Ohrenschmerz, Ohrenschwellen löst in den  
 ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das  
 köstliche Oel, welches, seit 16 Jahren  
 Original-Atteste beweisen. — Preis 30 Pf.  
 mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.  
 (Nur echt mit Schutzmarke.)  
 General-Depot in der Engel-  
 Apotheke in Leipzig am Markt.  
 In Halle (Saale) Löwen-Apotheke  
 am Markt.

Täglich frische  
**Pfannen- und Spritzkuchen**  
 empfiehlt  
**C. E. Meyer,**  
 Hallesche Strasse 13.

**Wring-Maschinen**  
 mit garantiert besten Gummirollen empfiehlt  
**H. Müller jr., Schmalestr. 10.**

**Als Plätterin**  
 empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Margarethe Horsch,**  
 Borwerk Nr. 1.

**100-200 Mark**  
 monatlich können qualifizierte und fleißige Per-  
 sonen jedes Standes mit einiger Geschäft-  
 drauf durch einen außerordentlich leicht ver-  
 käuflichen Artikel verdienen. Hierfür Bezie-  
 hungsbelohnung ihre Offerte franco unter  
 Z. 6 an die Postanstalt Frankfurt a. M. zu richten.

Eine unabhängige Frau sucht Beauftragung  
 im Waschen und Säubern. Näheres  
 Neumarkt 24, im Hofe.

**Bekanntmachung.**  
 Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, daß  
 für die im Dezember d. J. stattfindende Wahl von 3 Mitgliedern zur Handelskammer im  
 I. Wahlbezirk (Stadt Halle, Kreis Merseburg und Saalkreis)  
**Herr Spritzfabrikant Stadtrath Alb. Ernst zu Halle a. S.**  
 zum Wahlmann für den 26. November 1891.  
**Die Handelskammer.**  
 Vorsitz. Jung.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntnis der  
 Wahlberechtigten, daß die **Wählerlisten** des I. Wahlbezirks vom 30. No-  
 vember bis einschließlich 9. Dezember in den Geschäftsräumen der Handelskammer  
 (großer Berlin 16 a) öffentlich ausliegen.  
 Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bezeugungen  
 bis zum Ablauf des sechsten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer  
 anzubringen.  
 Halle a. S., den 26. November 1891.  
**Der Wahlkommissar.**  
 Alb. Ernst (H. 36392 d.)

In wenigen Tagen!  
 Schon am 8. und 9. Dezember d. J.  
 Ziehung in Hannover!  
**Grosse Geld-Lotterie.**  
 Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo.  
 Diese große Geldverlosung bringt Hauptpreise:  
 5 à 10 000 Mark = 50,000 Mark,  
 4 à 5 000 Mark = 20,000 Mark,  
 10 à 1 000 Mark = 10,000 Mark,  
 insgesamt 3879 Geldgewinne zur Entscheidung.  
**Loose à 3 Mark 30 Pf.** und Porto u. Stife versteht,  
 so lange der Vorrath reicht.  
**F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

**Markt Nr. 7.**  
 Der Massenverkauf von  
**Herren- und Damen-Garderobe,**  
 hauptsächlich Arbeiter-Sachen,  
 wird weiter fortgesetzt und werden die Sachen  
 zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft  
 im **Massen-Verkauf**  
**Markt Nr. 7.**  
 Der Verwalter.

**Bruchbandagen,**  
 doppelt und einfach, in allen Größen, Euseben-  
 jorien, Leibbinden, Geradhalter empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
 Reparaturen werden gut und schnell  
 ausgeführt.

Feischen Schellfisch à Pfd. 0,20 Mk.,  
 Rügenwalder Gänsefisch, neue  
 Rügenwalder Gänsefisch,  
 neue französische Wallauße  
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Kein Husten**  
 mehr bei Gebrauch der echten  
 Latschenkiefer-Caramellen.  
 Erfolg sicher, Geschmack angenehm. In  
 Packeten à 30 und 50 Pf. Nur allein  
 echt in Merseburg bei  
**Wilh. Kleslich,**  
 Rossmarkt 3, Neumarkt 74,  
 und bei **Jul. Trommer,**  
 Unterlencnburg 8.

**Café-Haus Meuschau.**  
 Sonntag den 29. November  
 frische Pfannkuchen.  
**H. Nürnberger vom Zak.**

**Montag**  
 frische hausgeschlachtene Würst.  
**O. Vergerner,**  
 große Sixtstraße 7.

**Bruch- und Ausjahzgebäd**  
 von engl. Biscuits und Hontz-  
 kuchen billigt bei  
**G. Schönberger, Gothardstr.**

**Pfannen- und Spritzkuchen,**  
 täglich frisch, empfiehlt  
 Hofmarkt 9. **Franz Vogel.**

**Sefang-Verein Germania.**  
 Unser Vergnügen, bestehend in Abend-  
 unterhaltung und Tanzgenieß findet Son-  
 tag den 29. d., abends 7 1/2 Uhr, in den  
 Räumen der Junkenburg statt.  
 Unter Anderem kommt zur Aufführung:  
 die letzte Fahrt, oder: Eine verpöfene  
 Geschichte. Lieberpreis in 1 Akt von Julius  
 Stettenbrin

**Restaurant zum Gambrius,**  
 Seiertstraße 1.  
 Heute Sonntag  
**Pfannkuchen-Schmaus.**

**Hubold's Restauration.**  
 Montag Schlachtfest.  
**Schkopau.**

Sonntag den 29. und Montag den 30. d. M.  
 ladet zur **Kirmess** freundlich  
 ein **A. Kirchhof.**

**Crumpa.**  
 (Bahnhafion Lühlendorf.)  
 Zur Kirmess  
 Sonntag den 29. und Montag den 30. No-  
 vember ladet ganz ergeben ein  
**Franz Siebeck.**  
 Für gute Speisen und Getränke ist  
 bestens gesorgt.

**Familien-Abend**  
 des Dom-Männervereins  
 Montag den 30. Nov., abends  
 8 Uhr, in der Junkenburg.  
 Vortrag des Herrn Professor Witte: „Die  
 Deutschen und Slaven in Südwestdeutsch-  
 land.“ Musikalische Vorträge, Declamationen und  
 gemeinsame Spiele sind willkommen.

**Kirchlicher Verein**  
**St. Marini.**  
 Montag den 30. November er.,  
 von 8 Uhr ab im Saale der  
**„Reichskrone“**

**erster Familienabend.**  
 I. Theil: Vortrag des Herrn Pastor  
 Werber: „Wo liegt die gute alte Zeit.“  
 II. Theil: Gesangs- und Musik-  
 vorträge, Declamationen etc.

Hierzu laden wir die geehrten Vereins-  
 mitglieder mit ihren erwachsenen  
 Angehörigen ergeben ein. Ebenja  
 sind uns auch andere Familien aus  
 unserer Gemeinde herzlich willkommen.  
 Saufige Gäste sind stets gern gesehen.  
**Der Vorstand.**

Einladung zum  
**Müller-Ball**  
 Sonntag den 29. November 1891,  
 abends 7 Uhr, in der  
**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
 Freunde willkommen. **Der Vorstand.**

**Feldschlößchen.**  
 Sonntag den 29. d. M., von Nachmittag  
 ab Tanzmusik, wozu freundlich einladet  
**A. Klesler.**

**Weintraube.**  
 Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab,  
**Ballmusik.**  
 Es ladet ergeben ein **F. Rödel.**

**Zur guten Quelle.**  
 Sonntag von 7 Uhr an Tanzver-  
 gnügen bei vollem Orchester. **F. Behr.**

**Tüchtige**  
**Maschinenschlosser**  
 für dauernde und lösbare Beschäftigung  
 werden sofort gesucht.  
**Motorenfabrik Merseburg,**  
**Göpel & Scheinhütte.**

**H. Anode's Café u. Restaurant**  
**Zur Grotte.**  
 Heute Sonntag  
**großer Familienabend.**  
**Frische Pfannkuchen.**

**Augarten!**  
 Alle Freunde und Gönner  
 laden wir Sonntag den 29. No-  
 vember, von nachmittags 3 Uhr  
 ab, zu unserm diesjährigen  
**Kränzchen**  
 ergeben ein.

**Die Musiker.**  
**Siebert, Kunth.**  
 1/2 4 Uhr Waterloo-Brücke.  
**Stammtisch.**

**Cigarrenköpfigen-Sammelverein**  
 bietet die gemalten Cigarrenköpfigen an  
 unten angeführte Sammelstellen abzugeben.  
**Kaufmann Angermann, Neumarkt,**  
**Sierentz, Fels, Gothardstr., Kaufmann**  
**Wolff, Hofmarkt, Restaurateur Fle-**  
**mann.**

Weltere und jüngere Berner, Auf-  
 seher, Hofmeister, Küstler, Diener, Gärtner,  
 Scher, Anstaltler, Knechte, Landwirtschaft-  
 lichen erhalten sofort und hohes Gehalt  
 durch das Landwirtschaftliche Bureau von  
**Friedrich Grobe, Halle a. S., Steinweg 13.**  
 Auch Sonntag bis 12 Uhr geöffnet.

Ein kleiner schwarzer Hund ausgelassen  
**Rössen Nr. 4.**

Die heutige Nr. enthält viel  
 wöchentlich „Landwirtschaftliche  
 und Handelsbeilage“.



# Merseburger Correspondent.

Preiszeit:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Erscheinung: Desigraße Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herantäger. — 1 Mark  
26 Pfg. durch die Post.

No. 236.

Sonntag den 29. November.

1891.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postämtern,  
Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

### \*\* Die Staatsberatung im Reichstage.

Seit langer Zeit zum ersten Male wieder hat die  
erste Beratung des Etats im Reichstage zu einer  
ausgehenden politischen Verhandlung Anlaß gegeben.  
Bisher hatte es meist in Abwesenheit des Reichs-  
kanzlers bei einem einleitenden Vortrage des Staats-  
sekretärs im Reichstagsamt, der sich auf die Wieder-  
gabe der im Etat enthaltenen Ziffern in freier Rede  
beschränkte, und den Aussprachen der Vertreter der  
einzelnen Parteien sein Verwenden. In den letzten  
Jahren des Bismarck'schen Regiments mußte es  
immer von Neuem einen peinlichen Eindruck hervor-  
rufen, daß die scharfen Kritiken, welche von Seiten  
der Linken gegen den Etat und damit gegen die ge-  
samte Finanz- und Steuerpolitik der Regierung  
erhoben wurden, von dem Tische des Bundesrats  
aus ohne Entgegnung, d. h. unberücksichtigt blieben.  
Fürst Bismarck glaubte, eine solche Berichtigung  
entbehren zu können, hatte er doch seine Karriereweise  
auf, daß die scharfen Kritiken, welche von Seiten  
der Linken gegen den Etat und damit gegen die ge-  
samte Finanz- und Steuerpolitik der Regierung  
erhoben wurden, von dem Tische des Bundesrats  
aus ohne Entgegnung, d. h. unberücksichtigt blieben.

Fürst Bismarck glaubte, eine solche Berichtigung  
entbehren zu können, hatte er doch seine Karriereweise  
auf, daß die scharfen Kritiken, welche von Seiten  
der Linken gegen den Etat und damit gegen die ge-  
samte Finanz- und Steuerpolitik der Regierung  
erhoben wurden, von dem Tische des Bundesrats  
aus ohne Entgegnung, d. h. unberücksichtigt blieben.  
Als am Freitag die Sitzung begann, fiel  
es sofort auf, daß der Platz des Reichskanzlers  
besetzt war. Schon vor der Sitzung hatte im Foyer  
verlautet, Herr v. Caprivi werde zum Etat das  
Wort nehmen. Zunächst aber hielt der Staatssekretär  
v. Nathahn den üblichen Vortrag über den Etat,  
aus dem nur erwähnt werden mag, daß das Haus  
gebeten wurde, über die größten Mehrforderungen (für  
Artillerie) im Militäretat und über die halbe Million  
geheimer Fonds im Etat des Reichskanzlers die Verhand-  
lung in der Budgetkommission abzuwarten. Im Namen  
der freisinnigen Partei nahm abtann der Abg.  
Richter zu einem 1 1/2 stündigen Vortrage das Wort,  
in welchem er behauptete, daß der Etat die gegenwärtige  
finanzielle und gewerbliche Lage nicht genügend be-  
rücksichtige. Auch seine Partei werde als wirklich  
wichtigen Ausgaben bewilligen, aber auch nur  
dies. Auch die Finanzkraft des Landes sei die  
Voraussetzung der Leistungsfähigkeit im Kriege. Herr  
Richter wies abtann auf die Bemühungen hin, die  
Bevölkerung über die innere wie über die auswärtige  
Lage zu belehren. Insbesondere wünsche er eine  
Auskunft des Reichskanzlers über den gestern bereits  
erwähnten Artikel des „Deutschen Wochenblatts“,  
der von der Amtsbürokratie des Reichskanzlers sprache  
und eine entscheidende Wendung unserer inneren  
Politik als bevorstehend bezeichnet. Schon daraus,  
daß der Artikel des freisinnigen Mitgliedes des  
Abgeordnetenhauses, Dr. Trendl, von dem Bedürfnis  
der festen Hand des starken Steuermanns spreche, der  
dem Staatsschatz wieder einen unwandebaren sicheren  
Kern verleihen solle, gehe hervor, wer der ange-  
kommene Mann sein solle. Als Richter dem Reichs-  
kanzler einen Abrud des Artikels des „Deutschen  
Wochenblatts“ zur Verfügung stellen wollte, machte  
dieser eine abweisende Handbewegung und wies auf  
ein in seinen Händen befindliches Blatt hin —  
natürlich unter großer Heisterkeit der Versammlung.  
Von dem Augenblicke an mußte man, daß der Reichs-  
kanzler in den Reichstag gekommen war, um mit den  
Verhandlungspolitikern welche ihre Instruktionen aus  
— Freibrüder zu begeben, Abrechnung zu halten.  
In der Tat war die Rede, mit der Herr v. Caprivi  
die Proccation des Abg. Richter beantwortete, nur  
schonbar und äußerlich an die Adresse des „Deutschen  
Wochenblatts“ gerichtet. Der Reichskanzler begann  
mit der Erklärung, er habe von der behaupteten  
Amtsbürokratie bisher bei sich nichts bemerkt; er  
habe ja seit 1 1/2 Jahren angeknregt arbeiten  
müssen; aber er hoffe, dem Hause demnächst als Ge-  
folg der Bemühungen die neuen Handelsverträge

vorlegen zu können. Herr v. Caprivi scherzte ab-  
tann über die Bemerkung des „Wochenblatts“, daß  
er nach seinem Rücktritt eine Stellung in der Armee  
erhalten würde; der Herr Schriftsteller scheine anzu-  
nehmen, daß, wie wir eine Civilversorgung für  
Militärpersonen eingerichtet haben, demnächst auch  
eine Militärversorgung für arbeitsfähige Reichskanzler  
geschaffen werden solle; er scheine ein Corpscommando  
für einen Schloßhaken zu halten. Er sehe hier auf  
Befehl des Kaisers und werde bleiben, so lange es  
der Wille desselben sei. Mit der von dem Hause  
mit großer Heisterkeit aufgenommenen Wendung, der  
Beunruhigungsdoculus scheine nachgerade endemisch  
geworden zu sein, an gewissen Stellen bemühe man  
sich um die Reincultur dieses Bacillus, begann  
abtann Herr v. Caprivi alle die Vorwürfe, welche  
die Bismarck'sche Presse gegen die auswärtige und  
innere Politik der Regierung erhoben hat, in seiner  
ruhigen sachlichen und überzeugenden Weise zu ent-  
kräften. Einzelne dieser Ausführungen, namentlich  
diejenige über die russische Reise des Kaisers (nach  
Narwa), die den Zweck, ein freundschaftliches Ver-  
hältnis zwischen dem jungen Kaiser und dem Kaiser  
von Rußland herzustellen, völlig erreicht habe, über  
den Kronstädter Hottenesuch, der nur längt be-  
stehende Verhältnisse außerlich habe scharfer hervor-  
zuheben lassen, über die Bedeutung der jetzigen starken  
Regierung in Frankreich u. s. w. lassen sich in  
ihrer Tragweite nur an der Hand des vollen Wort-  
lautes der Rede übersehen. Diese ganze Ausführung  
gipfelte in der Erklärung, daß die Kriegesgefahr sich  
in keiner Weise verschärf habe. Freilich werde  
Deutschland die Last seiner militärischen Rüstung

Altersklassen, die zum großen Teil aus Vätern und  
Großvätern beständen. So lange die deutsche Armee  
so gut bleibe, wie sie ist, hätten wir nichts zu fürchten.  
Gleichwohl hielt er es nicht für ausgeschlossen, daß  
die Regierung in den nächsten Jahren mit dem  
Reichstage über eine Vermehrung der Wehrkraft mit  
Rücksicht auf die Steigerung der Wehrpflichtigen in  
Verhandlung treten werde. Aber zur Beunruhigung  
sei kein Anlaß. Im nächsten Kriege werde die  
Leistung des einzelnen Mannes entscheiden und da  
habe keine Nation bessere Aussichten als die deutsche.  
Nachdem Abg. v. Keudell erklärt hatte, die freikon-  
servative und Reichspartei sei durch den Artikel des  
„D. Wochenbl.“ (der freikonf. Abg. Trendl) un-  
tersam übertraft worden, wurde die Beratung auf  
morgen vertagt.

### Politische Uebersicht.

Für die Wiederherstellung der weltlichen  
Macht des Papstes hat am Freitag in der  
österreichischen Reichsratsdelegation der  
Älteste Abgeordnete Jallinger eine lange ge-  
brochen. Die Idee der Selbstständigkeit der Kirche  
sei nicht durch Kanonen aufzuhalten; dieselbe bilde  
keine italienische, sondern eine internationale  
katholische Frage. Der Anspruch des Papstes  
auf volle Souveränität auf dem eigenen Territorium  
sei durchaus legitim und eine Eintheilung aller Legiti-  
mität. An der Debatte theilnehmten sich die Abg. Susek,  
Ormel und Falkenhayn. Der Referent Fürst Windisch-  
grätz gab seiner persönlichen Sympathie für die Idee  
Jallingers Ausdruck. Hierauf ergriff Graf Kaloky  
das Wort und führte aus: Oesterreich behalte die  
Wünsche der Katholiken im Auge, es verfolge aber  
nicht das Bündnis mit Italien, welches die  
Abhängigkeit des Frelens sei. Italien werde  
durch solche bedauerliche Reden verlegt.

Zu dem Besuche des Herrn von Giers in  
Berlin betont ein Berliner Brief der offiziellen  
Wiener „Politischen Correspondenz“, der Aufenthalt  
des Ministers bezuge, welchen Grad der In-  
differenzismus über deutsch-russische Ver-  
hältnisse erreicht hat, indem Niemand aus dem  
selben politische Schlüsse ziehe. — Ein Brief des  
eltern Blattes aus Petersburg meint, der Besuch  
des Ministers v. Giers in Paris habe die fran-  
zösisch-russischen Beziehungen geklärt,  
die Combination, daß der Zweck der Reise der Ab-  
schluß eines Bündnisses gewesen wäre, sei aber un-  
annehmbar. — In Paris eingetroffenen Peters-  
burger Meldung zufolge entbot der Zar nach Empfang  
des Berichtes des Ministers von Giers über dessen  
Aufenthalt in Paris den russischen Botschafter in  
Konstantinopel, Retlow, zu sich nach Livadia, wo  
er eine längere Konferenz mit ihm hatte. In einer  
wichtigend offiziellen Berliner Meldung der „Köln-  
zeitung“ werden über den Berliner Besuch des Herrn  
von Giers folgende Ausführungen gemacht: Bei  
erfolghenem Besuche der leitenden Staatsmänner  
ein Minister v. Giers betonte dieser wiederholt,  
daß allen amtlichen russischen Stellen der Gedanke  
einer Friedenserklärung durchaus fernliege.  
Minister v. Giers habe in den hiesigen Kreisen die  
Ansicht bestritten, daß er nach den jüngsten Unter-  
redungen in Paris mit den französischen Staats-  
männern die Ueberzeugung gewonnen habe, daß man  
von jeder Gedanken einer Friedenserklärung von der  
Hand weise. Politische Abmachungen irgend  
welcher Art seien weder geplant gewesen noch  
erfolgt. Daran anschließend bestritt die „Köln-  
Ztg.“ die russische Finanzwirtschaft. Das Blatt  
sagt: Es sei nat., anzunehmen, daß der Kurs der  
russischen Werts durch künstliche Mittel Wschne-  
gradels aufzuballen sei. Ebenso nat sei die  
jetzigen Bemühungen Rußlands, eine neue wirth-  
schaftliche Annäherung an Deutschland zu suchen.  
In Frankreich hat eine Reihe von radikalen  
Abgeordneten, darunter die früheren Minister Goblet,  
Lodron, Sarrien u. s. w. ein neues politisches Pro-



gramm, das parlamentarischen Charakter hat. Die  
wirkung herauszutreten, ohne sich auf den Stuhl  
irgend einer Partei zu legen — gegenüber dem Vor-  
wurfe, daß die Regierung sich durch ihre schwankende  
Politik zwischen zwei Stühlen gesetzt habe. Gegen  
Schluß seiner Rede wandte sich Herr v. Caprivi, wie  
auch schon der Abg. Richter gegen die Beunruhigungen,  
welche durch die sog. militärischen Mitarbeiter der  
Zeitungen, auf eigene Faust Politik machen, her-  
vorgebracht würden. Der Reichskanzler nahm dabei  
Stellung gegen den Militär-Bessimisimus und damit  
indirect gegen die Heranziehung immer weiterer